

Ausbildung in Truppendiensten : das Modell der Flugplatzbrigade

Autor(en): **Dürig, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **142 (1976)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-50308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausbildung in Truppendiensten: Das Modell der Flugplatzbrigade

Oberst Walter Dürig

Die Flpl Br 32 hat ein Modell für die Ausbildung in Truppendiensten entwickelt, das vom üblichen «Kaskadenweg» abweicht.

Die Grundzüge des Ausbildungssystems

Die Flugplatzbrigade ist in Flugplatzregimentern und diese sind in gleichartige Flugplatzabteilungen gegliedert (Bild). Diese Struktur von Einsatzverbänden bietet für die Entwicklung eines Ausbildungssystems nahezu ideale Voraussetzungen.

Die Anordnung der Ausbildung erfolgt nicht auf dem üblichen Kaskadenweg, sondern durch die Brigade bis und mit Einheit. Die Anordnung umfaßt auch alle fachdienstlichen Ausbildungsweisungen. Die **üblichen kaskadenartigen Dienstchefweisungen entfallen** damit; das hat sich auf die Eindämmung der Papierflut günstig ausgewirkt.

Das Modell basiert auf den folgenden **Annahmen und Voraussetzungen**:

– Die Ausbildung ist Hauptzweck der Truppendienste im strategischen Normalfall.

– Effiziente und anspruchsvolle Ausbildung wirkt motivierend.

– Es ist zulässig und zweckmäßig, in der Ausbildung den kooperativen Führungsstil anzuwenden. Die Anregungen und Vorschläge der Einheitskommandanten werden berücksichtigt. Die Regimentskommandanten sind an der Schlußredaktion der Weisungen beteiligt. Sie können dabei die Anliegen der Abteilungscommandanten vertreten.

– Die Stäbe sind so einzusetzen, daß sie die Ausbildung der Truppe unterstützen und erleichtern.

Alle diese Gründe machen es notwendig, daß sich die Führung neben den operativen, taktischen und technischen Belangen intensiv mit den Fragen der Ausbildung der Truppe auseinandersetzt.

Beteiligte Stellen

Die Brigade plant die Ausbildung und ordnet sie an. Der Brigadekommandant führt mit seinem Stab eine Erfolgskontrolle nach der Methode LA-GOS¹ durch. Bei sämtlichen Einsatzelementen wird anläßlich der Inspektionen der Ausbildungsstand ermittelt, kritisiert und ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Kontrolle fließen in die Planung der weiteren Truppenkurse ein.

Die Offiziere der Stäbe bearbeiten die unten beschriebenen Instrumente für die Ausbildung, führen Dienstchefrapporte durch und leiten die zentralen Fachkurse.

Die Kurskommandanten – in der Regel Regimentskommandanten – leiten die Ausbildung. Sie führen zentrale Fachkurse, zum Beispiel für Nachrichten-, Übermittlungs- und Sanitätspersonal, für Motorfahrer usw. durch. Sie ermitteln die Bedürfnisse für die Ausbildung im nächsten Truppenkurs.

Die Abteilungs- und Einheitskommandanten führen die Ausbildung mit ihren Kadern durch. Durch die Anwendung geeigneter Methoden und den Einsatz der verfügbaren Hilfsmittel haben sie dafür besorgt zu sein, daß die Ausbildung für alle Wehrmänner den Anordnungen entspricht und effizient ist. Es wird verlangt, daß jeder Dienstleistende voll ausgelastet ist und am Ende des Truppendienstes seine militärische Funktion besser erfüllen kann. Diese Zielsetzung stellt höchste Ansprüche an die Führung.

Der Brigadekommandant hat zur Unterstützung der Kommandanten aller Stufen die nebenamtliche oder Ad-hoc-Funktion des **«Ausbildungskoordinators»** eingeführt. Geeignete Fach-

leute werden als Berater in Fragen der Ausbildungsmethodik eingesetzt. Diese bemerkenswerte und «kostenlose» Idee hat in der Praxis sehr günstige Auswirkungen auf die Effizienz der Ausbildung gezeigt. Sie geht davon aus, daß ein vorzüglicher Kommandant nicht a priori ein erstklassiger Auszubildener sein muß!

Ablauf

Der Brigadestab erstellt eine **Dreijahresplanung**, in welcher eine modulare Festlegung der Ausbildungsanforderungen für die allgemeinen und fachdienstlichen Belange erfolgt. Diese Planung wird alle 3 Jahre erneuert.

Jährlich werden, spätestens 10 Wochen vor dem ersten Wiederholungskurs, die **Ausbildungsweisungen** bearbeitet. Der Brigadestab erstellt den Entwurf, welcher mit den Regimentskommandanten bereinigt wird. Es hat sich als günstig erwiesen, einen ehemaligen Abteilungscommandanten und Generalstabsoffizier als Redaktor einzusetzen.

Der Kurskommandant legt in seinem **Kursbefehl** die Daten und Zeiten für die einzelnen Kursmodule fest. Er regelt für die zentralen Kurse und für die Übungen im Kursverband die Verantwortlichkeit, Daten, Zeiten und Orte sowie weitere Einzelheiten. In der Regel wird der Kursbefehl den Abteilungscommandanten und den Dienstchefs im Entwurf zur Stellungnahme unterbreitet.

Die **Vorbereitung der Ausbildung** erfolgt durch die Kommandanten außerdienstlich, anläßlich der Rekognoszierungen und – wenn dies im Ablauf möglich ist – im Rahmen der taktischen Kurse.

Der Brigadekommandant führt eine **Erfolgskontrolle** durch. Zeitlich hat sich die Durchführung in der zweiten Wiederholungskurswoche als günstig erwiesen. Erkannte Mängel können teilweise im gleichen Kurs noch behoben werden. Die Erfolgskontrolle wird als Inspektion durch den Brigadestab sorgfältig vorbereitet und auf die Zielsetzungen der Ausbildungsweisungen abgestimmt. Die Durchführung selbst kann nach verschiedenen Verfahren erfolgen.

Eine wichtige Funktion hat der **«Tag der Einheitskommandanten»** zu erfüllen. Der Kurskommandant behandelt an diesem Tage, an welchem die Einheitskommandanten sich von den täglichen Wiederholungskurspflichten befreien, Fragen des Einsatzes und vor allem der Ausbildung. Er verwendet sodann die erhaltenen Impulse für die Vorbereitung der Ausbildungsweisungen der Brigade für das folgende Jahr.

Besondere Mittel für die Ausbildung

Der Brigadekommandant verlangt, daß primär die heute in großem Umfang vorhandenen Mittel für die Ausbildung, wie Unterrichtsmaterial, Vorschriften und Weisungen, Filme und Tonbildschauen, Leistungsnormen usw., verwendet werden. Daneben hat er für die besonderen Belange der Flugplatzbrigade einige Dokumente erstellen lassen, die nachfolgend beschrieben sind.

Die besonderen Anordnungen und die Grundsätze für Einsatz und Ausbildung der Brigade sind in einem **Behelf** für die Kommandanten für alle Stufen bis zur Einheit zusammengefaßt. Dieses Dokument beinhaltet somit die ständigen Weisungen. Es wird periodisch nachgeführt.

Der **Dreijahresplan** für die Ausbildung bildet die Ausgangsbasis für die **Weisungen für die Ausbildung**, welche auch auf die Anordnungen der übergeordneten Stufe und auf die Erfahrungen der Kommandanten aller Stufen abgestimmt sind. Hauptgegenstand dieses Dokuments ist die Festlegung der qualitativen und wenn möglich der quantitativen Ausbildungsziele im einzelnen.

In einer **Stoffsammlung für die Ausbildung** werden Standardübungen umschrieben und festgelegt. Das Dokument ist ein Behelf für Auszubildende der untersten Stufe. Es dient einer rationellen Ausbildung und läßt dabei den Benutzern einen genügenden methodischen Spielraum.

Schließlich sind die **LAGOS-Fragebogen** zu erwähnen, welche für die Manöverauswertung der Flieger- und

Fliegerabwehrtruppen entwickelt wurden. Sie haben sich als Hilfsmittel für die Durchführung der Erfolgskontrolle im Wiederholungskurs als sehr geeignet und zweckmäßig erwiesen.

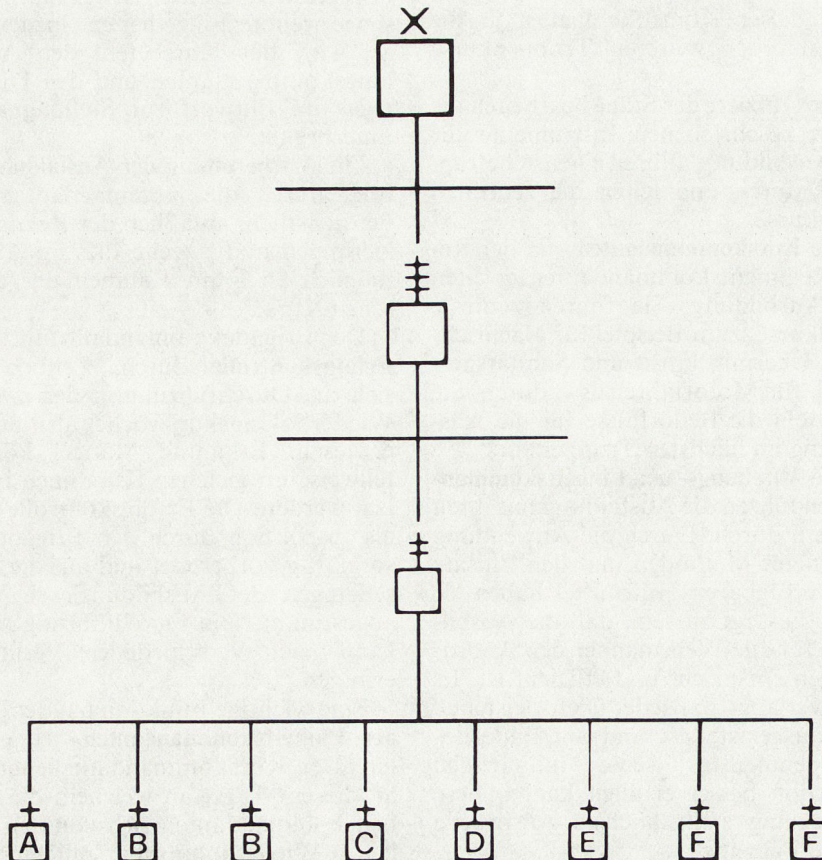
Schlußbemerkung

Der Kommandant der Flpl Br 32 hat für die Führung in der Ausbildung ein Modell verwirklicht, welches die Bewährungsprobe bereits weitgehend bestanden hat. Die notwendigen Elemente sind in abgerundeter Form vorhanden. Die Skepsis hat sich als unbegründet erwiesen. Die befürchtete Einschränkung und Einschränkung in der Entscheidungsfreiheit der Kommandanten wird durch die Entlastung und Unterstützung sowie durch die Reduktion der Papierflut bei weitem aufgewogen. Besonders erfreulich und wesentlich ist der festgestellte positive Einfluß auf die **Motivation der Truppe**, welcher sich bei konsequenter Anwendung des Modells einstellt. Die beteiligten Kommandanten sind sich weitgehend einig: Das hier dargestellte Ausbildungssystem hilft uns und ist miliztauglich.

Anmerkung

¹ Diese Methode wurde beschrieben in: ASMZ Nr. 1/1973: K. Werner, «Anwendung von EDV in Manövern»; Flugwehr und -Technik Nr. 6/1974: W. Dürig, «LAGOS – eine Methode zur Erfolgskontrolle im Wiederholungskurs».

Prinzipielle Gliederung der Flugplatzbrigade



A - F : Einheiten mit verschiedenartiger Gliederung

Wir zitieren:

Militärische Führerschulung

«Nichts kann über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die militärische Führerschulung ungenügend ist. Führung ist gleichbedeutend mit taktischer Führung im Kampf. Die Schulung der Menschenführung beschränkt sich auf die vielzitierten 3 K (Kommandieren, Kontrollieren, Korrigieren), denen neuerdings irgendwo ein M (Motivation) eingeschoben wird. Wen wundert es da, wenn taktisch hervorragend qualifizierte junge Kompaniekommandanten mit der Kompanieführung auf die Dauer völlig überfordert werden, bloß weil sie vom Zivilleben die notwendigen Kenntnisse in Organisation und Führung nicht mitbringen, weil sie nicht verstehen, ihre Kräfte einzuteilen und weil es ihnen mißlingt, sich auf das Wesentliche ihrer Führungsaufgabe (die Zielsetzung) zu konzentrieren. Wenn solche Kommandanten «umstehen», so liegt das Versagen nicht beim Führer, sondern beim System (Armee), das seinen Nachwuchs nur ungenügend auf die Funktionen der Führung und Organisation vorbereitet».

Hptm Willi Menth in seinem Buch «Führung und Führungsstil in der Armee».